

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und Abrechnungsbüros der Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Anschlag Nr. 53.

Abgabepreis: Die Anzeigenpreise für Anzeigen aus Aue und Umgebung 20 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 25 Goldpfennige, Kellern-Anzeigen 30 Goldpfennige, sonstige Anzeigen 35 Goldpfennige.

Telegramme: Cogeblitz Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1998

Nr. 114

Sonntag, den 17. Mai 1925

20. Jahrgang

### Die Landesvertreter bei Hindenburg

Eine Ansprache Brauns.

Berlin, 15. Mai. Der Reichspräsident empfing in seinem Hause in Unwesenheit des Reichskanzlers Dr. Brücker, des Reichsministers des Innern Schiele und des Staatssekretärs Dr. Meißner die Staats- und Ministerpräsidenten und anderen Regierungschefs der deutschen Länder zur Vorstellung und Entgegennahme ihrer Glückwünsche. Sämtliche 18 deutschen Länder waren vertreten. Es waren erschienen: Ministerpräsident Braun (Preußen), Ministerpräsident Dr. Held (Bayern), Minister des Innern Müller (Sachsen), Staatspräsident Basille (Württemberg), Staatspräsident Dr. Heßbach (Baden), Staatsminister Reutheiser (Thüringen), Staatspräsident Ulrich (Hessen), Bürgermeister Dr. Petersen (Hamburg), Ministerpräsident Freiherr v. Brandenstein (Mecklenburg-Schwerin), Ministerpräsident v. Hirsch (Ostpreußen), Staatsminister Marquardt (Braunschweig), Ministerpräsident Deist (Anhalt), Bürgermeister Dr. Donandt (Bremen), Vorsitzender des Landespräsidiums Drake (Alte), Bürgermeister Dr. Neumann (Lippe), Staatsminister Schwabe (Mecklenburg-Vorpommern), Landesdirektor Dr. Schmieding (Walden), Staatsrat Steinbrecher (Schaumburg-Lippe).

Der preussische Ministerpräsident Braun richtete folgende Ansprache an den Reichspräsidenten:

Herr Reichspräsident! Nehmen Sie, Herr Reichspräsident, heute von den Regierungen der deutschen Länder die warmsten Glückwünsche zu Ihrem Amtsantritt entgegen. Die Wahl des deutschen Volkes hat Sie an die Spitze der Deutschen Republik berufen. Wir, die Vertreter der Landesregierungen, treten Ihnen zur Seite vertrauensvoll und willig zum gemeinsamen Dienst am deutschen Volke. Das Wohl des Deutschen Reiches, dem Sie, Herr Reichspräsident, Ihre Kräfte zu widmen gelobt haben, ist das Wohl der deutschen Länder: der Länder Nutzen und Schaden trifft sie und das Reich gemeinsam. So ist Ihre Welt, Herr Reichspräsident, aufs innigste mit der un-

serigen verbunden: Sie haben es in diesen Tagen als Ihre Aufgabe bezeichnet die berechtigten Eigenarten der einzelnen deutschen Länder zu fördern. Dies Wort hat freudigen Widerhall gefunden. Nichts kann das Bekenntnis der Länder zum Reich mehr vertiefen und freudiger machen, als die gegenseitige Achtung vor den Rechten des anderen Teils. Möge unsere gemeinsame Arbeit auf dieser Grundlage dem gesamten deutschen Volke Reich und Ländern zum Segen gereichen!

Hierauf erwiderte der Reichspräsident folgendes:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihren Besuch, ich danke Ihnen auch für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir durch den Herrn preussischen Ministerpräsidenten senden haben darbringen lassen. Auch heute möchte ich Ihnen versichern, daß ich es als eine meiner vornehmsten Aufgaben ansehe, das gute Einvernehmen des Reiches und der Länder zu pflegen und zu fördern: denn in der Vielgestaltigkeit der deutschen Stämme, ihrer Eigenart und ihrem Eigenleben liegen die Wurzeln unserer Volkstums und unserer Volkskraft: das Reich umschließt sie und faßt sie zur Einheit, die allein Stärke gibt, zusammen. So sind Reich und Länder zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden und in diesen Jahren gemeinsamer Not und Leidens mehr denn je zusammengesüßt. Lassen Sie uns alle diese Einigkeit mit besten Kräften festigen und fördern. Wir wollen immer sein ein Volk und ein Reich. Das wolle Gott!“

Nach dem Empfang gab der Reichspräsident ein Frühstück, an dem der Reichskanzler, sämtliche Reichsminister, die Staats- und Ministerpräsidenten und Regierungschefs der Länder, die Staatssekretäre des Reiches, die Gesandten und stimmführenden Reichsratsbevollmächtigten der Länder, der Reichsbankpräsident, der stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn, der Chefpräsident des Rechnungshofes sowie der Sohn des Reichspräsidenten, Major v. Hindenburg, teilnahmen.

### Der Sieg des demokratischen und republikanischen Gedankens.

Von Dr. Külz, M. d. R.

Am Tage der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten werden ganz sicherlich in den nationalistischen Klubs und Verbänden, in den Offiziersbänden und in den Landbänden nicht nur vereinzelt die Selbstpropheten knallend zur Erde geflogen sein aus Freude über die Niederlage der dreimal verwünschten deutschen Republik. Jetzt, wo der neue Reichspräsident sein Amt in feierlicher Eidesleistung vor dem Reichstag übernommen hat, da wird es still im Kreise derer, die da glaubten, mit der Wahl Hindenburgs einen entscheidenden Schlag gegen die Demokratie und die Republik geführt zu haben, denn siehe da, jedes Wort und jedes Bekenntnis des neuen Reichspräsidenten zeigt es mit zweifelsfreier Deutlichkeit: Demokratie und Republik haben sich am Tage der Präsidentenwahl Hindenburg erobert.

Unter uns Demokraten und Republikanern gibt es nicht wenige, die der Monarchie früher treue Dienste geleistet haben, und die sich ihrer früheren monarchischen Gesinnung nicht schämen. Im Moment des Zusammenbruchs war ja die Frage gar nicht so gestellt, ob wir uns von der Monarchie abwenden und der Demokratie und Republik zuwenden wollten oder nicht, sondern wir mußten uns zu ihnen bekennen, ob wir wollten oder nicht. Die Monarchie hatte uns einen Trümmerhaufen zurückgelassen, und wenn Staatsordnungen zusammenbrechen, dann gibt es nur ein Fundament, auf dem wieder aufgebaut werden kann das ist der Wille des Volkes. Der Wille des Volkes aber entschied sich in den Tagen des Zusammenbruchs mit ungeheurer Mehrheit für die demokratische Republik. In die Reihe der Bekenner des demokratischen Gedankens tritt jetzt Hindenburg ein mit dem Satz, daß „das deutsche Volk in Zeiten schwerster Prüfung sein Schicksal in die eigene Hand genommen hat“, und derselbe Hindenburg, der noch nach dem Zusammenbruch der Monarchie im deutschen Kaiserreich die Hoffnung der deutschen Zukunft erblickte, erkennt jetzt den „tiefen Sinn der Verfassung“ darin, daß die Volkssouveränität „die Grundlage unseres gesamten heutigen Verfassungslebens“ ist. Mit einem Eid, dem er durch Hinzufügen der religiösen Beteuerung besonders Heiligkeit verleihen wollte, und mit seinem deutschen „Manneswort“ hat sich der greise Feldmarschall zur republikanischen Verfassung bekannt. Wenn ein Mann von dem ungeheuren menschlichen und historischen Erleben eines Hindenburg den Eid der Treue zur Republik in so feierlicher Form leistet dann ist kein Zweifel daran erlaubt, daß auch der ehemalige Monarchist Hindenburg aus Liebe zu Volk und Vaterland jetzt die gleiche innere Wandlung durchgemacht hat, die wir als Demokraten und Republikaner aus gleichen Motiven von Anfang an für geboten hielten. Gewiß: Hindenburg ist zum Präsidenten der Republik in der Hauptfrage von den Gegnern der Republik gewählt worden, aber der Gehörte stellt sich mit seiner ganzen Verantwortlichkeit auf den Boden der deutschen Republik. Auf der Gasse drängten sich an ihn die Verbände heran, die das historisch ehrwürdige Schwarzrotgold als Demonstration gegen die deutsche Republik mißbrauchten, aber in dem geschichtlich weisevollen Augenblick, in dem Hindenburg vor der Volkvertretung den Treueeid auf die Republik leistete, da umwehten ihn die schwarzrotgoldenen Flaggen des neuen deutschen Staates und über seinem Haupte weht fortan mit innerer und äußerer Berechtigung das von der beschworenen Verfassung dem deutschen Reiche gegebene Reichsbanner Schwarzrotgold.

In Ebert hatte die deutsche Republik als ersten Reichspräsidenten einen deutschen Mann, der in seiner hohen Stellung seine sozialistische Vergangenheit überwand durch demokratische und republikanische Staatsgesinnung und durch das Gefühl des inneren Verantwortlichen gegenüber dem ganzen deutschen Volke. Es darf als die bisher stärkste moralische Eroberung der deutschen Republik gewertet werden, daß jetzt der zweite Reichspräsident seine monarchistische Vergangenheit aus den gleichen Motiven heraus überwinden hat und sich als treuer Diener der deutschen Republik bekennet. Wenn die Volkstreu, denen Hindenburg seine Wahl verdankt, die gleiche innere Wandlung durchmachen, dann ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen zum inneren Frieden unseres Volkes erfüllt. Wenn wir uns alle „zu dem Staate bekennen, wie er ist“ dann wird auch unsere Welt für Volk und Vaterland die Kraft und Geschlossenheit erhalten, die allein den Erfolg verbürgen. Mag die Wahl Hindenburgs auch eine Niederlage derjenigen Parteien sein, die einen anderen wollten, Republik und Demokratie haben mit der Wahl keine Niederlage erlitten, sondern haben einen Hindenburg in den Mann

### Schutzzölle für die Landwirtschaft.

Bei der gestrigen Weiterberatung des Haushaltes des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft brachte die demokratische Fraktion im Reichstag einen Antrag Kroll ein, einen Ausschuss von Sachverständigen zu berufen zum Zwecke der Erstattung eines Gutachtens über die wirtschaftliche Lage Deutschlands in ihrem Zusammenhang mit landwirtschaftlichen, Vieh- und Handelsverträgen. Bei der Aussprache wurde von den landwirtschaftlichen Vertretern des Reichstages eine Flut von Wünschen vorgebracht.

Im Laufe der Aussprache nahm Reichsernährungsminister Graf Ranitz das Wort. Er betonte: Wir brauchen eine stark produzierende Landwirtschaft: 1. um unserem Volke die notwendigen Nahrungsmittel selbst zu liefern, 2. aber auch, um die Abklärung unserer Handelsbilanz erreichen zu können. Zunächst würden die 2,7 Milliarden, mit denen die Handelsbilanz 1924 passiv war, dem Wert der im Vorjahre eingeführten Agrarprodukte entsprechen. Der Minister machte die erfreuliche Mitteilung, daß jetzt endlich die Reichsgroßgetreidestelle billiger aufgelöst wurde. Dann schilderte der Minister die schwierige Lage des Weizen-, Obst- und Gemüsebaues. Der Minister will bei den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen möglichst Schutzölle für diese Zweige erreichen. Er sei kein Siedlungsfeind, wie das im Hauptauschuss des Reichstages behauptet worden sei. Es seien in den letzten Jahren in Deutschland jährlich etwa 3000 Siedler anlässlich gemacht worden. Die Kreditnot habe einen bedrohlichen Charakter angenommen und infolgedessen sei die Gründung der Rentenbankkreditanstalt dringend nötig. Der Minister teilte dann mit, daß die Polvorlage in der nächsten Woche dem Reichsrat zugehen wird. Er teilte aber heute schon mit, daß die Reichsregierung auf dem Standpunkt stehe, es müßte in Anbetracht der bereits bestehenden Industrieölle ein Parallelat von entsprechenden Agrarölle geschaffen werden. Wenn das nicht der Fall wäre, so ständen wir vor einer handels- und wirtschaftspolitischen Krampfkrise. Er sei zwar kein Freund von Hochschutzzölle, aber man werde ohne Ölle solange nicht auskommen, als die ganze Welt sich auf dem Zollgebiet so protektionistisch einstelle, wie das heute der Fall sei. Vor allem müßte die heimische Produktion gegen die Einfuhr aus Ländern geschützt werden, die wegen besserer klimatischer Bedingungen billiger produzieren können als wir.

Die Getreidezölle sollen bereits am 1. August 1925 in Kraft treten. Es sind feste Zölle von 5 Mark für Roggen und 5,50 Mark für Weizen angelegt. In dieser Höhe sollen sie vom 1. August 1926 erhoben werden, während bis dahin die halben Beträge gelten. Eine besondere Befestigung des Schutzzollsystems bringt die Bestimmung, daß die Getreidezölle als Mindestzölle gelten, also auch in künftigen Handelsvertragsverhandlungen nicht erniedrigt werden.

### Stundung der Vermögenssteuervorauszahlung vom 15. Mai 1925.

Auf Ersuchen der wirtschaftlichen Verbände hat sich der Steuerausschuss des Reichstages in seiner Sitzung vom 15. Mai mit der Frage der Erhebung der am 15. Mai 1925 fälligen zweiten Vermögenssteuervorauszahlungsrate befaßt. Die Mehrheit des Steuerausschusses hat der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es im Hinblick auf den dem Reichstag zur Zeit vorliegenden Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes, der die Nichterhebung der Vorauszahlungsrate vom 15. Mai 1925 vorsieht, zweckmäßig sei die Einforderung dieser Rate um einen Monat hinauszuschieben: sie beschließt, den Erlass eines entsprechenden Initiativgesetzes zu beantragen. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter angewiesen, daß bis zur Klärung dieser Frage die Vermögenssteuervorauszahlungsrate vom 15. Mai 1925 gestundet wird. Eines besonderen Stundungsantrages seitens der Steuerpflichtigen bedarf es nicht.

### Ludendorff über Ritzeners Tod.

London, 15. Mai. In dem Verlage John Lane ist heute ein Buch erschienen: „Die Wahrheit über Ritzener“ von W. W. Gernains, das sich mit dem mysteriösen Tode Lord Ritzeners beschäftigt. Bekanntlich hat die Verurteilung des Kreuzers „Dampfsire“ am 5. Juni 1916, bei der Lord Ritzener ums Leben kam, zu einer heftigen Kontroverse geführt. Gernains drückt jetzt in seinem Buch einen Brief Ludendorffs ab, in dem dieser erklärt, der achteinmündige Tod Lord Ritzeners sei nicht das Werk einer deutschen Mine oder eines deutschen Torpedos gewesen. An seinem Tode seien diejenigen Mächte schuld, die keine Erholung der russischen Armee unter Ritzeners Führung wünschten, da die Verführung des arktischen Ostlands beschlossen worden sei! Die offizielle Meldung über den Tod Lord Ritzeners hatte als erlösende Annoemomen, daß die „Dampfsire“ auf eine Mine aufgelaufen sei.

Tempor  
mlung.  
berger" Aue.  
gi  
ble.  
est  
nge.  
bad  
ema  
ce  
Fiedler.  
reiz  
ma.  
an  
sik.  
tto's Ww.  
relle"  
upers  
w. Weine  
an:  
7  
nders.